

INHALT

Vorwort des Herausgebers	7
Druckerklärung	41
Einleitung des Herausgebers:	
Der exoterische und der esoterische Hegel (1824—1831)	45
I. Philosophie des Rechts	
Nach dem Vortrage des Herrn Prof. Hegel im Winter 1824/25 von K. G. v. Griesheim	67
1. Vorbemerkungen	69
2. Text	
Vorrede	75
Naturrecht und Rechtswissenschaft: Die Frage nach einem Naturrecht. Doppelsinn des Wortes „Natur“. Naturalistischer Ansatz der Naturrechtslehre. Der Geselligkeitstrieb als Basis. Der Freiheitstrieb und die Auflösung des naturalistischen Ansatzes. Vereinigung von Freiheit und Natur — Rechtsphilosophie und positive Rechtswissenschaft: Die gemeinsame Quelle von Naturrecht und Rechtsphilosophie. Formale Bestimmung des positiven Rechts. Materialer Unterschied von Naturrecht und positivem Recht — Die historische Behandlung des Rechts.	
Inhalt	92
Einleitung	
I. Die philosophische Rechtswissenschaft: §§ 1—4	96
Der Gegenstand der „Rechtsphilosophie“ (1) ¹ — Die Voraussetzungen der „Rechtsphilosophie“ (2): Definitionen in den anderen Wissenschaften. Definitionen in der positiven Rechtswissenschaft. Die Methode der spekulativen Philosophie — Freiheit als Boden des Rechts (4): Freiheit als Substanz des Willens.	
II. Der Begriff des Willens: §§ 5—9	
1. Der Wille überhaupt (§§ 5—7): Wille und Denken	102
Der Gang des theoretischen Verhaltens: Der Gang des praktischen Verhaltens. Das Verhältnis des Praktischen zum Theoretischen. Die Natur des Willens — Vorblick auf Einleitung §§ 5—33. Abstraktion und konkreter Begriff — Allgemeinheit (5): Reine Unbestimmtheit. Negative Freiheit. Geschichtliche Gestalten der	

1 Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf die Paragraphen des Textes.

negativen Freiheit — Besonderheit (6): Die Beschränkung des Willens. Die Flucht vor dem Endlichen. Der Inhalt des Willens. Das widersprüchliche Wesen des Menschen. Spekulation und gesunder Menschenverstand. Spekulative Vereinigung von Allgemeinheit und Besonderheit — Einzelheit (7): Beisichsein in der Beschränkung. Allgemeinheit und Besonderheit durchdringen einander. Ausgleichung von Beisichsein und Versenktsein ins Besondere. Negation der Negation als Affirmation.

2. Die Bestimmtheit des Willens. Wille als Tätigkeit:

§§ 8. 9

123

Tätigkeit als Vermittlung zwischen Subjektivem und Objektivem. Tätigkeit als Negation der Negation — Wiederholung. Überleitung zu (9): Mangel bei Pflanze, Tier und Mensch. Ausführung eines Zwecks. Der subjektive und der ausgeführte Zweck — Der vorgestellte und der verwirklichte Zweck (9).

III. Der abstrakte Begriff des an-und-für-sich freien Willens: §§ 10—24

126

An-sich- oder Für-uns-sein und An-und-für-sich-sein (10): Der Begriff an sich als das Natürliche. Die Realisierung des Ansichseins.

1. Der natürliche Wille: §§ 11—13

127

Triebe, Begierden, Neigungen (11): Die Endlichkeit des natürlichen Willens. Das Natürliche und die Freiheit. Die Vernünftigkeit der Triebe. Vernunft und Interesse — Das Beschließende (12): Beschließen und sich entschließen — Die Endlichkeit des beschließenden Willens (13).

2. Der reflektierende Wille: §§ 14—20

130

Der wählende Wille (14) Freiheit der Willkür (15): Die Willkür: Der Standpunkt der Reflexion. Fehlen eines Maßstabs — Die Endlichkeit des reflektierenden Willens (16) — Die Dialektik der Triebe (17) — Ambivalenz der Triebe (18) — Zurückführung der Triebe auf ihr substantielles Wesen (19) — Glückseligkeit (20): Eudämonismus bei Kant. Eudämonismus bei den Griechen. Ideal einer harmonischen Befriedigung der Triebe. Bildung: Hemmen der Triebe. Allgemeinheit der Triebbefriedigung. Mangelhaftigkeit des Eudämonismus. Widerspruch zwischen Glückseligkeit und Freiheit. Dialektischer Übergang von der Glückseligkeit zur Freiheit des Willens selbst.

3. Der an-und-für-sich freie Wille: §§ 21—24

139

Die Idee der Freiheit (21) — Der freie Wille als das Wirklich-Unendliche (22): Die Unendlichkeit des freien Willens. Die Wirklichkeit des freien Willens — Der freie Wille als Bei-sich-selbstsein (23) — Die Allgemeinheit des freien Willens (24)

IV. Die Entwicklung der abstrakten Idee der Freiheit: §§ 25—33

143

Die Subjektivität des Willens (25): Subjektivität als Selbstgewißheit. Subjektivität als Besonderheit des Willens. Das Subjektive als der nicht-ausgeführte Zweck. Selbstgewißheit als geschichtliches Prinzip der Gegenwart — Die Objektivität des Willens (26): Der schlechthin objektive Wille. Der in sein Objekt versenkte Wille. Objektivität als Unmittelbarkeit des äußerlichen Daseins — Die Idee der Freiheit als Totalität eines Systems (28) — Das Recht überhaupt als Dasein der Freiheit (29): Das Dasein der Freiheit. Die Idee des Rechts und die gewöhnlichen Rechtsvorstellungen. Kants Rechtslehre. Recht als Dasein der Freiheit: im Privatrecht, in der Moralität, in der Sittlichkeit. Entwicklung und Konkretisierung der Rechtsidee. Die Pflicht als Korrelat des Rechts, im Privatrecht, im Staatsrecht. Ergebnis. Oberflächliche Mißverständnisse — Entwicklungsstufen der Idee der Freiheit (30): Die Heiligkeit des Rechts. Endlichkeit der Rechte: des Privatrechts, des Staatsrechts. Der Formalismus des Rechts — Die dialektische Methode — Die Willensbestimmungen als Reihe von Gestaltungen (32): Begriffsbestimmungen und Gestaltungen. Systematisch-spekulative und zeitlich-historische Entwicklung — Einteilung (33): Der Gang der Entwicklung. Abstrakte Äußerlichkeit. Person und Sache. Eigentum. Die Endlichkeit der Rechtssphäre. Überwindung dieser Endlichkeit in der Sphäre der Moralität. Endlichkeit auch dieser Sphäre. Moralität als Gestalt. Moralität und Sittlichkeit. Die Idee des Sittlichen: Einigkeit. Ordnung des Begriffs und Ordnung der Wirklichkeit. Die Gestaltungen der Sittlichkeit. Die Familie. Die bürgerliche Gesellschaft. Der Staat.

Erster Teil

Das abstrakte Recht

170

Die Unmittelbarkeit des Willens (34): Das Abstrakte und das Konkrete. Die besonderen Zwecke. Die vorgefundene Welt — Die Person als Gestalt des freien Willens (35): Person als Verkettung von Extremen. Person als etwas Abstraktes. Doppelsinn von „Sache“ — Die Grundnorm des Naturrechts (36) — Die Grenzen einer formalrechtlichen Normierung: Abstraktion von aller subjek-

tiven Besonderheit (37) — Ihr Verbotscharakter (38): Erlaubnis und Verbot.

Moralische und sittliche Verhältnisse. Verbotsnormen im Eigentumsrecht. Im Vertragsrecht — Aneignung als die Tätigkeit der Person (39) — Die Gliederung des ersten Teils (40): Eigentum als Dasein der Freiheit. Der Gang der Entwicklung. Unmittelbares Eigentum. Vertrag. Unrecht. Zusammenfassung.

Erster Abschnitt

Das Eigentum

1. Theorie des Privateigentums: §§ 41—46

182

Der Wille und die äußerliche Sphäre seiner Wirksamkeit (41) — Das Äußerliche als Sache (42): Geist und Natur — Person und Sache als natürliches Dasein (43): Sachen als Gegenstände eines Vertrages — Das Zueignungsrecht des Menschen (44): Der Mensch als Herr aller Dinge. Theoretische und praktische Bemächtigung der Dinge. Respekt vor Tieren — Besitz und Eigentum (45): Besitz. Eigentum. Eigentum als Vernunftinteresse — Privat- und Gemeineigentum (46): Vorrang des Privateigentums. Platons Kommunismus. Gütergemeinschaft. Die römischen Agrargesetze. Fideikommissarisches Familien-Eigentum. Juristische Personen als Eigentümer. Die irdischen Verhältnisse.

2. Eigentum an Leib und Leben: §§ 47. 48

194

In Beziehung auf mich: der Wille und der Leib (47) — In Beziehung auf andere: leibliches Dasein der Person (48): Bildung als Aneignung meines Leibes. Rehberg. Persönliche Beleidigung und Verletzung des äußeren Eigentums.

3. Das besondere Eigentum: §§ 49—52

197

Zufälligkeit des besonderen Eigentums (49): Die formale Gleichheit der Person. Die Forderung nach Gleichheit des Besitzes — *Prima occupatio* (50) — Besitzergreifung (51) — Die Verwirklichung des Zueignungsrechts (52): Die Sache als Form und als Materie. Die Auffassungen Kants und Fichtes.

4. Das Verhältnis des Willens zur Sache: §§ 53—71

200

Vorbemerkung: Grenzen der Besitzergreifung (53): Der Gang der Darstellung. Das spekulative Interesse. Die Stufen der dialektischen Entwicklung. Die Besitznahme. Der Gebrauch. Die Veräußerung. Gebrauch als Konsum und Produktion. Der Übergang zum Vertrag.

A. Die Besitznahme: §§ 54—58

204

Arten der Besitznahme (54): Der Fortgang in §§ 55—58 — Die körperliche Ergreifung (55): Der Umfang der körperlichen Ergreifung. Technische Mittel. Äußerliche Verknüpfungen — Das Formieren (56) — Bildung (57): Der an-und-für-sich freie Mensch. Die Ware Arbeitskraft. Bildung als Aneignung und als Entäußerung — Das Bezeichnen (58): Das Bezeichnen als die höchste Weise der Besitzergreifung.

B. Der Gebrauch der Sache: §§ 59—62. 64

213

Der Gebrauch der Sache als Ausübung eines Eigentumsrechts (59): Die Sache als allgemeines und als besonderes. Gebrauch und Verbrauch. Exkurs: Wille und Sache. Die Realisierung des Eigentums — Die Benutzung der Sache als allgemeine Besitzergreifung (60): Differenz von Eigentum und Gebrauch. Das physische Verhältnis. — Totale Besitzergreifung durch Gebrauch der Sache (61): Substanz und Akzidenz beim Eigentum — Differenz von Eigentum und Gebrauchsrecht (62): Beschränkungen des vollen Eigentums im römischen Recht. Eingeschränktes Eigentum im Feudalrecht. Fortschritte in der Verwirklichung der Freiheit — Die Verjährung eines Eigentumsrechts (64): Verjährung als Begriff des Naturrechts. Unwirksamkeit entgegenstehender testamentarischer Bestimmungen.

C. Die Entäußerung des Eigentums: §§ 63. 65—70

224

Der Wert als die allgemeine Brauchbarkeit der Sache (63): Die spezifische Dualität der Sache. Gleichgültigkeit der spezifischen Qualität. Übergang der Qualität in Quantität. Der Wert der Sache. Allgemeinheit der Bedürfnisbefriedigung. Anwendung dieser Definition auf das Lebensrecht — Die Veräußerlichung der Sache (65): Die Sache als Ware. Geld als die Vergegenständlichung des Werts. Der Wert als Produktivkraft. Geistiges Eigentum. Kulturwerte. Geistige Produktionen — Die Veräußerung geistigen Eigentums (68): Die Reproduzierbarkeit geistiger Leistungen. Das Reproduktionsrecht — Urheberrecht (69): Der Eigentumsvorbehalt des Urhebers. Forderung nach Schutz geistigen Eigentums. Grenzen einer rechtlichen Normierung des Urheberrechts. Unterschiedliche Interessen der Autoren und der Verleger. Das Urheberrecht auf nachträgliche Abänderungen. Verjährung der Urheberrechte — Unveräußerliche Grundrechte (66): Beispiele. Unverjährbarkeit der Grundrechte. Naturrechtliche Begründung — Die Ware Arbeitskraft (67): Begründung. Lohnarbeit und Sklaverei — Widerrechtlichkeit des Selbstmords (70): Begründung. Unsittlichkeit des Selbstmords. Verstehen und rechtfertigen. Der he-

roische Selbstmord. Rückblick und Übergang zum nächsten Abschnitt — Übergang vom Eigentum zum Verträge (71) — Der naturrechtliche Sinn des Vertrags.

Zweiter Abschnitt

Der Vertrag

1. Die dialektische Struktur des Vertrags: §§ 72—74 247

Durch den Willen eines anderen vermitteltes Eigentum (72): Das Hervortreten des Werts der Sache. Das Hervortreten der Allgemeinheit bei äußeren Dingen — Einheit und Differenz zweier Willen im Verträge (72) — Vermittlung von Entäußerung und Aneignung einer Sache (74): Unmittelbare und vermittelte Aneignung. Das Vernunftinteresse an der Vermittlung. Reste unmittelbarer Aneignung.

2. Normative Rekonstruktion des Vertrags: §§ 75—80 251

Bedingungen der Anwendung des Vertragsmodells (75): Die Idee des Staatsvertrags und die französische Revolution. Der Staat als sittliches Verhältnis. Geschichtliche Entstehung und normative Begründung staatlicher Autorität. Die Staaten: die des aufgeklärten Absolutismus. Absolutsetzung der subjektiven Willkür in Rousseaus Staatslehre — Der Vertrag als Schenkung und als Tausch (76) — Die Sache und ihr Wert (77) — Übereinkunft und Leistung (78) — Die Rechtsgrundlage der Verpflichtung zu leisten (79). In Fichtes angeblicher Lehre. Versprechen und Vertrag. Die Stipulation. Das gesprochene Wort als Handlung. Formale Widerlegung der angeblich Fichteschen Lehre — Einteilung der Vertragsarten (80) — Übergang zum nächsten Abschnitt: Möglichkeit einer Kollision (81): Das Hervortreten eines Rechtsbewußtseins.

Dritter Abschnitt

Das Unrecht

265

Der Gang der Entwicklung in diesem Abschnitt (82) — Einteilung dieses Abschnitts (83)

A. Unbefangenes Unrecht: §§ 84—86 266

Möglichkeit von Rechtskollisionen (84) — Das Unrecht im Privatrecht (85) — Das Hervortreten des Rechts als solchen (86)

B. Der Betrug: §§ 87—89 268

Das Hervortreten des Unrechts als solchen (87) — Das Unrecht im Betrage (88) — Die Forderung nach dem Recht als solchen (89)

C. Zwang und Verbrechen

1. Zwang: §§ 90—94

270

Möglichkeit eines Zwanges (90) — Freiheit und Zwang (91): Politische Freiheit — Die Selbstaufhebung und Widerrechtlichkeit des Zwanges (92) — Die Rechtlichkeit des Zwanges (93): Verletzung von Rechtspflichten als Zwang. Pädagogischer Zwang. Zwang als Recht der Heroen — Das abstrakte Recht als Zwangsrecht (94): Das Zwangsrecht des Staates. Das Zwangsrecht im Privatrecht. Fehlen des Zwanges im Moralischen.

2. Verbrechen und Strafe: §§ 95—103

276

Die Sphäre des peinlichen Rechts (95): Das negativ-unendliche Urteil. Das Verbrechen als negativ-unendliches Urteil. Anwendung in einer positiven Gesetzgebung — Die Schwere des Verbrechens (96): Raub und Diebstahl. Gefährdung der öffentlichen Sicherheit — Strafe als Manifestation der Nichtigkeit des Verbrechens (97) — Schadenersatz (98): Der Wert der Verletzung — Die Wiederherstellung des Rechts (99): Der allgemeine und der besondere Wille des Verbrechers. Das verletzte Recht als Dasein. Die Strafe. Kritik der Präventionstheorien. Die Begnadigung. Die Freiheit an sich und die subjektive Freiheit des Verbrechers — Die Grundlage des Strafrechts (100): Beccarias Straftheorie — Das Strafmaß (101): Wiedervergeltung. *Adaequatio delicti ac poenae*. Unbestimmtheit des Strafmaßes — Wiedervergeltung als Rache (102): *Crimina privata* und Rache im vorstaatlichen Zustand — Die Forderung nach einer strafenden Gerechtigkeit (103): Rückblick — Übergang vom Recht zur Moralität (104): Entwicklung der Freiheit im abstrakten Recht bis zur Moralität.

Zweiter Teil

Die Moralität

1. Der moralische Standpunkt: §§ 105—108

299

Der für-sich-seiende Wille als Subjekt (105): Person und Subjekt. Der rechtliche Standpunkt als Gegenstand des moralischen Standpunkts — Das Dasein der Freiheit in der Subjektivität des Willens (106): Freiheit als Für-sich-sein. Der geschichtliche Ursprung des moralischen Standpunkts bei Sokrates. Christentum und Innerlichkeit — Die Selbstbestimmung des subjektiven Willens (107) — Die Subjektivität des Bewußtseins und das Sollen (108): Der Standpunkt der Reflexion. Das Gute. Der Standpunkt des Verhältnisses. Der Standpunkt des Bewußtseins.

2. Die Struktur der Handlung: §§ 109—113

304

Handeln nach Zwecken (109): Der Inhalt des subjektiven Willens. Die Tätigkeit der Vergegenständlichung. Der Inhalt als Zweck — Die Subjektivität des ausgeführten Zwecks (110) — Die Norm als Sollen (111): Subjektiver und objektiver Zweck. Der Gegensatz des subjektiven und des objektiven Zwecks. Die Unerreichbarkeit des Guten — Die positive Beziehung auf den Willen anderer (112): Handeln im Hinblick auf den Willen anderer. Ergebnis von §§ 110—111 — Ergebnis: die Handlung (113): Die Allgemeinheit des in sich reflektierenden Willens. Die Allgemeinheit des vorsätzlichen Handelns. Die Allgemeinheit des objektiven Willens. Die Allgemeinheit im Hinblick auf den Willen anderer. Zusammenfassung — Gliederung des zweiten Teils (114): Der Vorsatz. Absicht und Wohl. Vorsatz und Absicht. Der Inhalt des moralischen Willens. Das Gute. Die Unbestimmtheit des Guten.

Erster Abschnitt

Der Vorsatz und die Schuld

313

Tat und Schuld (115): Schuld als Ursache. — Schaden und Haftung (116): Schuld und Zurechnung — Die Handlung als vorsätzliche Tat (117) — Der Vorsatz als Zureichungsgrund (118): Die Einseitigkeit einer Gesinnungs- und einer Erfolgsethik. Unverdientes Leiden. Gerechtigkeit der Vorsehung. Gerechtigkeit im Staate. Das Feld der Zufälligkeit. Schuld als Gegenstand eines dramatischen Interesses. Tragische Schuld als Ehre des Willens. Die Berechtigung des tragischen Helden. Der tragische Konflikt: die Kollision sittlicher Mächte. Die Schuld dramatischer Personen — Übergang vom Vorsatz zur Absicht.

Zweiter Abschnitt

Die Absicht und das Wohl

1. Die Absicht: §§ 119—127

a. Die äußerlichen Folgen: §§ 119. 120

324

Der Vorsatz und der allgemeine Inhalt der Handlung (119): Der allgemeine Charakter der Handlung. Die Natur der Handlung als äußerlicher Zusammenhang. Dolus indirectus — Die Absicht als Zurechnungsgrund (120) — Übergang zu § 121: Äußere Folgen und Zwecke.

b. Die Zwecke: §§ 121. 122

328

Die Absicht als der besondere Zweck des Handelnden (121) — Zwecke als Mittel (122)

2. Das Wohl: §§ 123. 124

329

Der allgemeine Zweck: das Wohl oder die Glückseligkeit (123): Die besondere Absicht des Handelnden. Der Ursprung des besonderen Inhalts im reflektierten Willen. Die Befriedigung der natürlichen Triebe, Begierden und Neigungen als Handlungszweck. Die Berechtigung des Strebens nach Glück. Der natürliche Wille und die sittlichen Verhältnisse — Subjektive und objektive Zwecke (124): Große Taten. Die Entgegensetzung subjektiver und objektiver Zwecke. Absicht und Ausführung. Die moralische Qualität der Handlung — Übergang zu §§ 125—127: Das Recht, das Wohl und das Gute.

3. Die Kollision von privatem Wohl und privatem Recht: §§ 125—127

337

Das Wohl anderer und das Recht (125): Das Wohl anderer. Moralische Absichten. Das Gemeinwohl. Das Wohl aller — Unterordnung des Wohls unter das Recht (126): Privatwohl und privates Recht. Die Möglichkeit einer Kollision. Die Einseitigkeit beider Bestimmungen. Der Vorrang des Rechts. Das Notrecht. Ein angebliches moralisches Recht zu widerrechtlichen Handlungen — Unterordnung des Rechts unter das Wohl: das Notrecht (127): Das beneficium competentiae — Übergang zum nächsten Abschnitt: die Endlichkeit des Privatrechts und Privatwohls (128): Der dialektische Übergang. Die Einheit der Gegensätze. Die Allgemeinheit des Wohls. Die Allgemeinheit der Person. Die Auflösung des Gegensatzes. Das Gute als Resultat.

Dritter Abschnitt

Das Gute und das Gewissen

345

1. Das Gute: §§ 129. 130

346

Der abstrakte Begriff des Guten (129) — Das Wohl und das Recht als Momente der Idee des Guten (130): Das Wohl. Das Recht. Die Verwirklichung des Guten durch den besonderen Willen. Das Gute als abstrakter Begriff. Der Gang der Entwicklung §§ 131—141

2. Das Wissen des Guten: §§ 131—133

348

Der subjektive Wille im Verhältnis zur Idee des Guten (131): Das Gute und der Wille. Das Gute und der Wille im Verhältnis. Moralität als Standpunkt des Verhältnisses. Das Sollen — Die Einsicht in das Gute einer Handlung als Zurechnungsgrund (132): Zurechnung. Unzurechnungsfähigkeit. Das Gute als das Seiende. Auflösung der Autorität durch die Reflexion. Das Übergewicht des Substantiellen — Das Gute als Gegenstand der Pflicht (133): Das Gute als das Substantielle. Pflicht um der Pflicht willen.

3. Das Gute als leerer Begriff: §§ 134. 135

354

Die formale Bestimmung der Pflicht (134): Das Gute als Unmittelbares und als Gesetztes. Selbstbestimmung. Die Frage nach dem Inhalt der Pflicht — Die Pflicht als das Unbedingte, aber Inhaltslose (135): Das Widersprüchliche dieses Standpunkts. Das Allgemeine und das Besondere in der platonischen Philosophie. Kritik der kantischen Ethik. Autonomie. Formalismus. Der kategorische Imperativ. Ergebnis.

4. Das Gewissen und die Subjektivität des Guten:

§§ 136—140

360

Die Allgemeinheit des Guten und die Entscheidungen des Gewissens (136): Die Subjektivität als das Bestimmende. Das Gewissen als Selbstgewißheit. Das Gewissen als das Bestimmende. Unantastbarkeit des Gewissens — Das Wahrhafte und das formelle Gewissen (137): Das wahrhafte Gewissen. Das formelle Gewissen. Das Gewissen als Instanz gegen das positive Recht — Die Subjektivierung des Guten durch das formelle Gewissen (138): Die Subjektivität als die Macht des Negativen. Die Gestalten der Subjektivität. Das Gewissen. Die Negativität des Gewissens — Die reine Innerlichkeit des Willens als das Böse (139): Der gemeinsame Ursprung der Moralität und des Bösen. Der geschichtliche Ursprung der Innerlichkeit. Die Frage nach dem Ursprung des Bösen. Die theologische Frage nach dem Ursprung des Bösen. Die philosophische Beantwortung der Frage. Die Notwendigkeit des Ursprungs und der Aufhebung des Bösen. Der Sündenfall — Die Gestalten des reflektierten bösen Willens. Heuchelei und Verabsolutierte Subjektivität (141): Der unbefangene und der reflektierte böse Wille. Die Möglichkeit der Perversion. Phänomenologie der verabsolutierten Subjektivität. Das Handeln mit bösem Gewissen. Der böse Wille, Das Wissen des Guten und Bösen. Das schlechte Gewissen. Handeln mit schlechtem Gewissen. Das theologische Problem der wirksamen Gnade. Die Heuchelei. Der Probabilismus. Wiederholung. Die Autorität der guten Gründe. Jesuitische Kasuistik und Sophistik. Das gewissenhafte Handeln aus guter Absicht. Guter Wille und Absicht. Die Beliebigkeit der guten Absichten. „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Das Fehlen von Kriterien für die Unterscheidung von Gut und Böse. Die Überzeugungsethik der Friesianer. Der Grundsatz der Überzeugung. Kant und die Philosophie der Überzeugung. Der zeitgenössische Agnostizismus. Glauben und Wissen. Kritik des Friesianismus. Jacobi und die Überzeugungsethik. Ein Vorläufer K. L. Sands. Die romantische Ironie. Der Standpunkt der Ironie. Die Theorie des ironischen Daseins. — Übergang von der Moralität in die Sittlichkeit (141): Die Einseitigkeit des Guten und des Gewissens. Die Auf-

hebung des Gegensatzes von Subjektivität und Objektivität. Die Einheit des Guten und der Subjektivität. Die absolute Dialektik des Begriffs. Der Gang der Wissenschaft und der Gang der Wirklichkeit.

Dritter Teil

Die Sittlichkeit

1. Die Idee der Sittlichkeit: §§ 142—147 395

Die Idee der Freiheit als Einheit von Selbstbewußtsein und sittlichem Sein (142) — Die Sittlichkeit als Sein und als Bewußtsein (143)

a. Das objektive Sittliche: §§ 144. 145 396

Verfassung und Institutionen (144) — Die sittlichen Mächte (145)

b. Die sittliche Substanz als Gegenstand des Wissens: §§ 146. 147 398

Die Autorität der Gesetze und Gewalten (146) — Das Sittliche als wirkliche Lebendigkeit des Selbstbewußtseins (147): Stufen der Distanz zum objektiven Sittlichen. Substantielle Sittlichkeit und Reflexion. Das Zeugnis des Geistes im Menschen. Ein Beispiel substantieller Sittlichkeit. Reflexion und Denken.

2. Sittliche Pflichten: §§ 148—150 401

Die substantiellen Bestimmungen als Pflichten (148): Der Ursprung der Verbindlichkeit. Sittliche Erziehung — Pflichten als Beschränkung und als Befreiung (149): Beschränkung. Befreiung. Freiheit in positiver Bedeutung — Tugend als Rechtschaffenheit (150): Die „natürliche“ Sittlichkeit der Griechen. Charakterliche Tugenden. Rechtschaffenheit. Die aristotelische Tugendlehre.

3. Sittlichkeit als Ziel der dialektischen Entwicklung: §§ 151—155 405

Die sittliche Substanz als Geist (151): Rückblick und Ausblick. Geist als Wirklichkeit des Sittlichen. Der freie Wille im abstrakten Recht. Der freie Wille in der Moralität. Der freie Wille als Geist in der Sittlichkeit. Sitte und Sittlichkeit. Erziehung zur Sittlichkeit. Gewohnheit. Gegenständlicher Geist. Der religiöse Gegenstand. Das sittliche Verhältnis. Sittlichkeit als eine Welt — Das Sittliche als unbewußt bewegender Zweck und als Einheit von Substantialität und Subjektivität (152) — Die Sittlichkeit als die Wahrheit der subjektiven Gewißheit (153): Antike Sittlichkeit.

Die Frage nach der sittlichen Erziehung. Die Antwort der Griechen — Das Recht der Besonderheit: die Einheit des allgemeinen und des besonderen Willens (154) — Die Einheit von Recht und Pflicht (155): Rechtlosigkeit. Verschiedenheit von Rechten und Pflichten. Verschiedenheit des Inhalts.

4. Ausblick auf den Gang der Entwicklung: §§ 156. 157 414
Familiengeist und Volksgeist (156) — Einteilung (157): Die Besonderung der sittlichen Substanz. Die Familie. Die bürgerliche Gesellschaft. Die Stufe der Reflexion. Das Gelten des Rechts und der Moralität. Das Erscheinen der Allgemeinheit. Der äußere Staat. Die Stufe des Verstandes. Bildung. Der Staat. Öffentliches Leben. Staatsverfassung als Einheit von Familie und bürgerlicher Gesellschaft. Allgemeinheit als Staatszweck.

Erster Abschnitt

Die Familie

419

Der Geist als unmittelbare Substanz (158): Empfindung und Anschauung. Liebe. Die Individualität als Gegenstand der Liebe. Die Zufälligkeit des Gegenstandes der Empfindung — Die Familienmitglieder als Träger von Rechten (159): Das Recht der Familie gegen das Heraustreten aus ihrer Einheit. Die Grenzen dieses Rechts. Rechtliche Normierungen bei der Aufhebung des Familienverhältnisses — Einteilung (160)

A. Die Ehe: §§ 161—168

425

1. Die sittlichen Grundlagen: §§ 161—164

426

Das Geschlechtsverhältnis als geistige Einheit (161): Die Gattung als ein Prozeß. Natürliche und geistige Einigkeit. Die Unterordnung der natürlichen Einigkeit unter die geistige. Die Liebe als Prinzip der Ehe. Die formal-rechtliche Definition der Ehe — Die Eheschließung als Akt der Freiheit (162): Die Eheschließung als Aufgeben eines eigenen Willens und als Gründung eines gemeinsamen Willens. Gattenwahl durch die Eltern. Gattenwahl. Verliebtsein. Schwierigkeiten einer Ehe aus Neigung. Die „Frostigkeit“ des Zufälligen in modernen Liebesdramen. Abhängigkeit der Art der Gattenwahl von der Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung — Die Sittlichkeit der Ehe als Institution (163): Die Ehe als dauernde Lebensgemeinschaft. Die Zulässigkeit der Ehescheidung. Die sog. platonische Liebe. Wielands Umkehrung der platonischen Liebe — Die Eheschließung als sozialer Akt (164): Die romantische Abwertung der Ehe. Die Ehe als Einigkeit bewußter Wesen und die Bedeutung einer förmlichen Eheschließung. Kirchliche und zivile Trennung.

2. Mann und Frau: §§ 165—166 439
 Geschlechtsunterschied und soziale Rolle (165) — Die Welt des Mannes und die Welt der Frau (166): Der Charakter des Mannes. Frauen in männlichen Positionen. Der Unterschied von Mann und Frau. Einigkeit—Entzweiung. Tier-Pflanze. Einseitigkeit—Totalität. Die Frau in Schillers Dichtungen. Die „Inkonsequenz“ der Frauen. Die Frau in Staat und Familie. Die „Antigone“ des Sophocles.
3. Rechtliche Schranken: §§ 167. 168 445
 Rechtfertigung der Monogamie (167): Positivistische Erklärung der Monogamie. Gleichheit von Mann und Frau als Grundlage der Monogamie. Ungleichheit als Voraussetzung der Polygamie. Ungleichheit in der mittelalterlichen Dichtung. Der christliche Ursprung der Auffassung von der Gleichberechtigung der Frau — Rechtfertigung des Inzestverbots (168): Die Ehe als Vereinigung Differenter. Natürliche Scham als Grundlage des Inzestverbots. Die christliche Auffassung der Ehe. Biologische Gründe. Grenzen einer naturrechtlichen Normierung — Übergang zum nächsten Unterabschnitt (169)
- B. Das Vermögen der Familie: §§ 170—172 450
 Die Sittlichkeit des Familieneigentums (170): Gemeinsamer Ursprung der Familie und des Eigentums — Gemeinsamkeit des Familieneigentums und Verfügungsgewalt des Mannes (171): Das Familieneigentum im Naturrecht und im positiven Recht. Die Verwaltung des Familieneigentums durch die Ehegatten. Die Gemeinsamkeit des Familieneigentums — Vorrang der Familie vor der Sippe (172): Familie und Sippe. Die Selbständigkeit der Familie. Das Familieneigentum im römischen Recht. Beschränkte Gütergemeinschaft. Das Familieneigentum im feudalen Erbrecht.
- C. Die Erziehung der Kinder und die Auflösung der Familie: §§ 173—180
1. Die Erziehung der Kinder: §§ 173—175 455
 Eltern und Kinder (173): Die Wirklichkeit der Ehe in der Liebe, im Familieneigentum und in den Kindern. Individuum und Gattung. Die Einheit der Familie im Selbstbewußtsein der Familienmitglieder — Mitarbeit der Kinder. Züchtigungsrecht der Eltern (174): Die Mitarbeit der Kinder. Erziehung als Zucht. Eigenwilligkeit und Charakter. Indirekte Erziehung — Erziehung als Verwirklichung der Freiheit (175): Liebe und Zutrauen als Grundlage der Erziehung. Die Sittlichkeit der Empfindung. Unersetzlichkeit

der Mutterliebe. Erziehung zur freien Persönlichkeit. Der Wunsch erwachsen zu sein. Der Erwachsene als Maßstab der Kindererziehung. Prinzenerziehung.

2. Die Auflösung der Familie: §§ 176—180

461

Die Voraussetzungen einer Ehescheidung (176): Die Grundlage des Scheidungsrechts. Die Ehescheidung in Code Napoléon — Volljährigkeit (177): Der Zeitpunkt der Volljährigkeit. Rechtsfolgen — Erbschaft (178): Die Frage nach den Grundlagen des Erbrechts. Fichtes Theorie des Erbrechts. Der Wille des Erblassers als Rechtsgrund. Ein Verwendungszweck des Vermögens als Rechtszweck. Hegels Theorie des Erbrechts. Übereinstimmung mit dem positiven Recht — Bindungen der Testierfreiheit (179): Das römische Erbrecht. Gesellschaftliche Voraussetzungen der Testierfreiheit. Das positive Recht als Grundlage der Testierfreiheit. Grenzen der Testierfreiheit. Nachteile der Testierfreiheit — Ungleiche Berücksichtigung der natürlichen Erben (180): Das feudale Erbrecht. Der Sinn des feudalen Erbrechts. Die Unwirksamkeit des feudalen Erbrechts. Die Abhängigkeit vom positiven Recht und vom Willen der Nachkommen — Übergang der Familie in die bürgerliche Gesellschaft (181)

Zweiter Abschnitt

Die bürgerliche Gesellschaft

472

Der einzelne und die Gesellschaft (182): Die Gesellschaft als äußeres Band einer Vielheit von Personen. Die bürgerliche Gesellschaft als ein „Staat“ — Die Gesellschaft als ein System allseitiger Abhängigkeit (183): Die allseitige Abhängigkeit. Die verständige und die vernünftige Betrachtung des Staates — Die bürgerliche Gesellschaft als System der in ihre Extreme verlorenen Sittlichkeit (184): Das Allgemeine und das besondere Subjekt als Momente der sittlichen Idee. Die sittliche Idee. In der Familie. In der bürgerlichen Gesellschaft. Im Staat. Die bürgerliche Gesellschaft als Sphäre der Erscheinung — Der antagonistische Charakter der bürgerlichen Gesellschaft (185): Ausschweifung. Die Grenzenlosigkeit der Begierden. Abhängigkeit. Zerstörung und Elend. Die kulturkritische Literatur. Die radikale Verneinung der bürgerlichen Gesellschaft. Platons Antizipation der Kulturkritik. Der geschichtliche Ursprung des Prinzips der Subjektivität. Die Aufhebung der Widersprüche der bürgerlichen Gesellschaft im modernen Staat — Die bürgerliche Gesellschaft als ein Prozeß der Bildung zur Allgemeinheit (186): Aufhebung der Widersprüche. Die Notwendigkeit in der Welt des Erscheinens. Das Allgemeine in der bürgerlichen Gesellschaft als äußere Notwendigkeit. Die sittliche Wurzel der

modernen Staaten. Der moderne Patriotismus. Der englische Patriotismus — Das Interesse der Privatpersonen und das Interesse der Idee in diesem Prozeß (187): Bildung. Bildung als Verständigung. Der Bildungsprozeß in der bürgerlichen Gesellschaft. Bildung als Sachlichkeit — Einteilung (188)

A. Das System der Bedürfnisse: §§ 189—207

486

Die Wirtschaft als System einer wechselseitig vermittelten Bedürfnisbefriedigung (189): Die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre. Der Ansatz der modernen Volkswirtschaftslehre. Zurückweisung einer moralisch motivierten Kritik an der modernen Volkswirtschaftslehre.

1. Die Art des Bedürfnisses und der Befriedigung:

§§ 190—195

488

Bedürfnisbefriedigung bei Mensch und Tier (190): Der Mensch als eine Gestalt der Freiheit. Die Vielzahl menschlicher Bedürfnisse. Die Vervielfältigung der menschlichen Bedürfnisse. Das Abstraktwerden der menschlichen Bedürfnisse — Differenzierung und Verfeinerung der Güter (191) — Der gesellschaftliche Charakter der Bedürfnisse und der Mittel und Weisen der Bedürfnisbefriedigung (192) — Mode und Exklusivität als Ursachen der Differenzierung (193): Die Mode. Verständige Anpassung an die Mode — Gesellschaftliche Bedürfnisbefriedigung als Befreiung von der Naturnotwendigkeit (194): Die Befriedigung imaginärer Bedürfnisse. Bedürfnisbefriedigung auf dem Reflexionsstandpunkt — Die Kehrseite des industriellen Fortschritts: Vermehrung der sozialen Abhängigkeit und der wirtschaftlichen Not (195): Die Maßlosigkeit der gesellschaftlichen Bedürfnisse. Das Ideal „natürlichen“ Lebens. Verelendung. Soziale Abhängigkeit. Die kapitalistische Gesellschaft. Die kapitalistische Gesellschaft als Feld des Kampfes freier Individuen.

2. Die Art der Arbeit: §§ 196—198

496

Die Arbeit als Vermittlung zwischen Bedürfnissen und Mitteln der Befriedigung (196): Die Bearbeitung der Natur. Die Arbeit als Form menschlicher Selbstbestimmung. Die Sittlichkeit der Arbeit und die Moralität. Die religiösen Grundlagen der modernen Arbeitswelt. Die Würdigung der Arbeit und die Kritik am Kapitalismus in der Volkswirtschaftslehre. Die Arbeit als Wertschöpfung — Theoretische und praktische Bildung durch die Arbeit (197): Wissenschaft und Technik als Stolz des Menschen. Die Arbeit der Industriegesellschaft als Bildungsprozeß. Arbeit und Tätigkeit als Bedürfnisse des gebildeten Menschen — Die wechselseitige Abhängigkeit der Menschen voneinander in der arbeitsteili-

gen Industriegesellschaft (198): Der Begriff der Arbeit. Arbeitsteilung. Arbeitsteilung und Produktivität. Spezialisierung und soziale Abhängigkeit. Maschinelle Produktion.

3. Das Vermögen: §§ 199. 200

504

Die Teilhabe am Sozialprodukt (199): Das Sozialprodukt der bürgerlichen Gesellschaft als Existenzgrundlage für den einzelnen. Die Selbständigkeit und Sicherheit des einzelnen in der bürgerlichen Gesellschaft. Die sozialen Voraussetzungen der Ausbildung des Privatrechts — Soziale Ungleichheit: Kapital und Arbeit (200): Die Bedingungen der Teilnahme am Sozialprodukt. Das Problem der Überproduktion. Die Erschließung neuer Exportmöglichkeiten. Die Herstellung rechtlicher Verhältnisse als Voraussetzung eines Welthandels. Soziale Gründe der Ungleichheit der Menschen. Ungleichheit der Chancen und Eigeninitiative.

4. Die Stände: §§ 201—207

510

Die Stände als besondere Systeme der Bedürfnisse und Arbeiten (201): Die Organisation der arbeitsteiligen Gesellschaft. Die Gliederung eines Ganzen in Systeme. Die Stände der bürgerlichen Gesellschaft. Die Stände als gesellschaftliche und als staatliche Institutionen. Der Standesunterschied als Unterschied der Bildung. Standesunterschiede im Altertum. Das moderne Prinzip der Subjektivität als Grund der Standesunterschiede. Ungleichheit als der Preis der individuellen Freiheit. Die Kritik an den Standesunterschieden — Die „logische“ Einteilung der Stände (202) — Der Bauernstand und der Adel (203): Gemeinsamer Ursprung von Grundeigentum und Familie. Sesshaftigkeit und Vergesellschaftung. Die agrarische Lebensform. Beginnende Auflösung der agrarischen Lebensform. Modifikation der rechtlichen und kulturellen Bestimmungen bei der Anwendung auf den Bauernstand und den Adel. Das Privatrecht. Die Religion — Der Stand der Erwerbzbürger (204): Die industrielle Gesellschaft als Trägerin des geschichtlichen Fortschritts. Die Lebensform der industriellen Gesellschaft. Die Verabsolutierung der industriellen Gesellschaft. Handwerk, Industrie und Handel. Der Handelsstand als der kosmopolitische Stand. Handel und Politik — Der Stand der Staatsdiener (205): Die Beamten. Der ganze Umfang dieses Standes — Der Grundsatz der freien Berufswahl (206): Bestimmende Faktoren bei der Berufswahl. Freie Berufswahl als Prinzip der modernen Welt. Freiheit in der bürgerlichen Gesellschaft — Rechtschaffenheit und Standeshonore: Die Verwirklichung der abstrakten Moralität (207): Standeszugehörigkeit und Ehre. Rechtschaffenheit. Die Notwendigkeit, sich zu beschränken. Bildung zur Allgemeinheit. Der subsidiäre Charakter der Moralität in der bürgerlichen Gesellschaft — Über-

gang zum zweiten Unterabschnitt: Die Verwirklichung des abstrakten Rechts (208): Die Rechtspflege als „Wahrheit“ des Systems der Bedürfnisse. Das Privatrecht als ein Mittel zur Sicherung des Privateigentums. Das Vernunftinteresse an der Verwirklichung des Rechts. Das Rechtssystem als Bedingung industriellen Fortschritts.

B. Die Rechtspflege: §§ 209—228

530

Das Dasein des Rechts (209): Gesellschaft und positives Recht — Einteilung des zweiten Unterabschnitts (210): Recht und Existenz. Das zugrunde liegende logische Verhältnis. Zur Einteilung dieses Unterabschnitts. Das Recht als Gesetz §§ 211—214. Das Dasein des Gesetzes §§ 215—218. Das Gericht §§ 219—228. Die geistesgeschichtlichen Voraussetzungen der rechtlichen Gleichheit. Das „abstrakte Recht“ des ersten Teils der Rechtsphilosophie und die Positivierung des Rechts in diesem Unterabschnitt. Überblick über das Folgende §§ 211—214

1. Das Recht als Gesetz: §§ 211—214

533

Die Positivierung des Rechts (211): Das Gelten des Rechts. Allgemeinheit und Bestimmtheit des Gesetzes. Das Gewohnheitsrecht. Der Streit um die Kodifizierung zwischen Thibaut und Savigny. Das Corpus Juris Justinians. Das englische Landrecht und die Rechtsfortbildung durch den Richter. Gesetzgebung und Rechtsprechung in Frankreich. Eine Kuriosität der römischen Rechtspflege. Die Objektivität des Rechts als Bedingung der Freiheit — Der Vorrang des positiven Rechts und die materiale Differenz zwischen Naturrecht und positivem Recht (212): Das positive Recht als Grundlage rechtlicher Zurechnung. Die materiale Differenz von Naturrecht und positivem Recht. Geschichtliches Verstehen und vernünftiges Begreifen des Rechts — Der Bereich der rein positivrechtlichen Normierung (213): Die Materien der Gesetzgebung. Ehe, Staat und Kirche als Gegenstand rechtlicher Normierung. Moralität und Sittlichkeit als Rechtsgebote — Die Positivität in der Anwendung des Rechts auf den Einzelfall (214): Die Differenz von Gesetz und Einzelfall. Grenzen vernunftrechtlicher Deduktionen. Die Differenz von Gesetz und Einzelfall als Argument gegen die Kodifizierung.

2. Das Dasein des Gesetzes: §§ 215—218

542

Das Gebot der Veröffentlichung der Gesetze (215): Die Bekanntmachung der Gesetze als Bedingung der Zurechenbarkeit. Kodifizierung als Weise der Zugänglichmachung des geltenden Rechts. Das Gebot der allgemeinen Zugänglichkeit und Verständlichkeit des Rechts. Kodifizierung als Akt der Gerechtigkeit. Die Pflicht

des einzelnen, sich mit dem Gesetz bekannt zu machen — Die Möglichkeit einer Kodifizierung des Rechts (216): Die Unabgeschlossenheit eines Gesetzbuchs und der Wissenschaften. Die Spezifizierung genereller Normen. Perfektionismus — Die Realisierung des Privatrechts in der bürgerlichen Gesellschaft (217): Die gesellschaftliche Anerkennung privatrechtlicher Verhältnisse. Der Sinn der Förmlichkeiten bei Rechtsgeschäften. Der Protest gegen die Förmlichkeiten des positiven Rechts — Das Strafrecht in der bürgerlichen Gesellschaft (218): Die Strafwürdigkeit des Verbrechens in der Gesellschaft. Die normative Kraft des Faktischen. Die Gefährlichkeit eines Verbrechens. Exemplarische Bestrafung. Die Sicherheit der Gesellschaft als strafmildernder Faktor. Strafe als Aufhebung des Verbrechens. Die Vorstellung als der Boden der Existenz des Verbrechens. Die zwei Seiten am Willen des Verbrechens. Der atomistische Wille des Verbrechens. Der sich in sich vermittelnde Wille des Verbrechens. Das Aufheben des bösen Willens. Die religiöse Deutung der Aufhebung. Die Unerläßlichkeit der Strafe. Gerechtigkeit als Hauptgesichtspunkt einer Straftheorie.

3. Das Gericht: §§ 219—228

a. Rechtspflege als Rechtsverwirklichung: §§ 219—222

554

Die Verwirklichung des Rechts im Einzelfalle (219): Historische und normative Genese der Rechtsprechung. Rechtsprechung im Heroenrecht und im modernen Staat. Rechtspflege als öffentliche Aufgabe. Rache und strafende Gerechtigkeit — Die Verwandlung der Rache in Strafe (220): Die Abgrenzung von Zivil- und Strafrecht. Die geringere Differenzierung von Zivil- und Strafsachen im englischen Recht. Rechtfertigung des Monopols der Gerichte — Verbot der Privatrache (221): Das Recht, selbst vor Gericht zu erscheinen. Die Pflicht, sich dem Gericht zu stellen — Die rechtliche Ordnung des Gerichtsverfahrens (222): Der Grundsatz der Erweisbarkeit. Die Festlegung der Verfahrensordnung.

b. Die Sicherung der Freiheitsrechte in der Rechtspflege:

§§ 223—228

559

Vorschaltung eines Friedensgerichts (223): Das Recht auf ein förmliches Verfahren. Die Doppelbedeutung von „Billigkeit“. Das Verfahren vor einem Billigkeitsgerichtshof. Wahlfreiheit zwischen Billigkeitsgerichtshof und ordentlichem Gericht. Das Interesse der Rechtssicherheit — Die Öffentlichkeit der Rechtspflege (224): Öffentlichkeit der Rechtspflege kein revolutionäres Institut. Aufhebung der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Einführung des römischen Rechts. Öffentlichkeit als ein Recht der Parteien. Ein Interesse der Parteien an der Nichtöffentlichkeit. Ausschlie-

ßung des Publikums. Das Interesse der Richter an der Nichtöffentlichkeit. Das Interesse des Publikums an der Öffentlichkeit der Verhandlungen. Die gesellschaftspolitische Bedeutung der öffentlichen Rechtspflege. Die öffentliche Rechtspflege als Bestandteil einer freiheitlichen Verfassung — Die Trennung von Tatbestandsermittlung und Rechtsfindung (225): Geschworene und juristische Richter. Das Geschworenengericht im Meinungsstreit. Die Geschworenen. Ebenbürtigkeit der Richter als Gesichtspunkt. Die Abgrenzung des Tatbestandes — Die Aufgabe des Laienrichters im Geschworenengericht (227): Die Gewißheit in der Tatbestandsermittlung. Die Qualifikation des juristischen Richters zur Tatbestandsermittlung. Die Rolle des Verteidigers im englischen Gerichtsverfahren. Überzeugung und Gewissensentscheidung in der Tatbestandsermittlung. Das privilegierte Gewissen des Funktionärs. Der Grundsatz der Trennung der Funktionen. Der Rollenkonflikt des Richters und seine Auflösung durch Trennung der Funktionen. Die freie Beweiswürdigung und das Geständnis des Täters. Das Geständnis als Bedingung des Schuldspruchs und ihre Konsequenz: die Tortur. Der Schuldspruch im Geschworenengericht. Das Erfordernis eines einstimmigen Schuldspruchs. Zweifelhafte Geständnisse. Das Aussage-Verweigerungsrecht des Angeklagten. Liberale Politik durch Reformen — Übergang zum nächsten Unterabschnitt: Die Rechtspflege als Rückkehr zum Begriff der sittlichen Idee und die weitere Entwicklung (229)

C. Die Polizei und Corporation: §§ 230—254 587

Der Bedeutungswandel des Wortes „Polizei“. Die Polizei und der politische Staat. Die Polizei als eine Vorsehung. Die staatspolitische Aufgabe der Korporationen. Korporation und politischer Staat. Die Polizeiwissenschaften.

1. Die Polizei: §§ 231—248 588

Die allgemeine Aufgabe der Polizei (231)

a. Die Polizei als Ordnungsmacht: §§ 232—234 589

Verbrechensbekämpfung und innere Ordnung (232): Polizei und Justiz — Polizeistrafen (233): Beschränkungen des freien Eigentums. Die soziale Bindung des Eigentums. Beschränkungen der Gewerbefreiheit als sozialer Fortschritt — Abhängigkeit des Polizeirechts von der gesellschaftlichen und politischen Situation (234): Klagen über zu weit gehende polizeiliche Reglementierung. Sicherung der Freiheit bei Verhaftungen. Kontrollen zur Steuereintreibung. Abhängigkeit polizeilicher Maßnahmen von der politischen Lage.

b. Wirtschaftspolitik: §§ 235—236

594

Marktaufsicht und Verkehrsverbindungen (235) — Marktregulierung (236): Der Protektionismus und die Forderung nach Liberalisierung des Handels. Das konträre Interesse von Produzenten und Konsumenten. Das Interesse der Unternehmer an der Aufhebung der Beschränkungen. Die Notwendigkeit eines staatlichen Schutzes der Verbraucherinteressen. Die Angewiesenheit des Verbrauchers auf die Angebote des Produzenten. Der Streik. Die Offenhaltung der Geschäfte. Die Juden als Glieder der bürgerlichen Gesellschaft. Handelspolitische Aufgaben.

c. Gesellschafts- und Sozialpolitik: §§ 237—242

601

Die soziale Unsicherheit des einzelnen in der modernen Industriegesellschaft (237) — Ungenügen und Schwäche familiärer Bindungen in der modernen Industriegesellschaft und die Notwendigkeit einer Gesellschafts- und Sozialpolitik (238) — Schulaufsicht, Öffentliche Schulen (239): Das Recht der bürgerlichen Gesellschaft bei der Erziehung der Kinder. Die Pockenimpfung. Freiwilligkeit und gesetzliche Regelung — Öffentliche Vormundschaft (240): Die Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft, für seine Subsistenz zu sorgen. Der gesellschaftspolitische Aspekt dieser Frage — Öffentliche Fürsorge (241): Der Klassengegensatz in der modernen Industriegesellschaft. Die Proletarisierung. Die Auflösung der Großfamilie. Fehlende Ausbildungsmöglichkeiten. Fehlender Rechts- und Gesundheitsschutz. Das Versagen der Kirchen. Die gesellschaftspolitische Aufgabe des Staates — Die Ersetzung der karitativen Fürsorge durch eine administrative (242): Die praktische Nächstenliebe der katholischen Orden.

d. Die Dialektik der modernen Industriegesellschaft: §§ 243—248

607

Der Klassengegensatz (243) — Proletarier und Kapitalisten (244): Das Existenzminimum. Arme und Proletarier. Die Verelendung des Proletariats als Chance des Kapitalisten — Die Unfähigkeit der bürgerlichen Gesellschaft, das Problem des Pauperismus zu lösen (245): Das Beispiel der fortschrittlichsten Industrienation. Arbeitslosenunterstützung. Versorgung der Arbeitslosen mit Arbeit. Die Verschärfung des Problems in der Industriegesellschaft. Hegels „bestes Mittel“ — Der Export als Ausweg (246) — Land und Meer als ökonomische und soziale Faktoren (247): Das Meer als Kommunikationsmittel. Seehandel als Aufhebung des Prinzips der bürgerlichen Gesellschaft. Der Drang der Industrienationen zum Meer. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Seehandels — Die Kolonisation als Ausweg (248): Die sporadische Kolonisation. Systeme

matische Kolonisation. Die Kolonisation in der Neuzeit — Übergang zum nächsten Unterabschnitt: Die Wahrnehmung allgemeiner Aufgaben durch die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft (249): Fichte als Theoretiker des Polizeistaats.

2. Die Korporation: §§ 250—254

617

Die Korporation als soziale Organisation des Gewerbestandes (250) — Die Gliederung der Industriegesellschaft in Korporationen (251): Der sittliche Charakter der Korporation. Die Verfassungspolitische Bedeutung der Korporationen. Gewerbefreiheit und korporative Gliederung der Gesellschaft. Die Korporation als sittliches Mittelglied zwischen Familie und Staat. Ständestaat und Repräsentativsystem. Die Korporation als Gemeinde. Die Korporationen als besondere Kreise innerhalb der Gemeinde. Das sittliche Interesse an einer korporativen Gliederung — Die Aufgaben und Kompetenzen der Korporationen (252) — Die Korporation als Basis sozialer Anerkennung (253) — Die Beschränkung der Gewerbefreiheit (254): Das Ideal der Gewerbefreiheit. Die Beschränktheit dieses Ideals. Kritik des Laissez-faire-Liberalismus. Gewerbefreiheit als Bedingung wirtschaftlichen Fortschritts. Gewerbefreiheit als Bedingung niedriger Preise. Der Monopolkapitalismus als Folge der Gewerbefreiheit. Die Entfesselung der bürgerlichen Gesellschaft durch die Gewerbefreiheit.

Übergang zum dritten Abschnitt: §§ 255. 256

628

Die Auflösung der Familie und der Korporation als Ursache und/oder Folge der Desorganisation der bürgerlichen Gesellschaft (255): Familie und Korporation als Basis und politischer Staat als Überbau des sozialen Ganzen. Die Gefahr einer Erstarrung der Korporationen. Die innere Berechtigung der Korporationen. Berufliche Eignungsprüfungen bei Aufhebung der Korporation. Zugangsbeschränkungen zu einzelnen Gewerben bei Aufhebung der Gewerbefreiheit — Übergang zum dritten Abschnitt: Der Staat als die „Wahrheit“ der Polizei und der Korporation (256): Der Staat als „wahrhafter Grund“ von Familie und bürgerlicher Gesellschaft.

Dritter Abschnitt

Der Staat

631

Die Wirklichkeit der sittlichen Idee als Staat (257): Die Sittlichkeit der Familie und des Volks — Der Staat als absoluter, unbewegter Endzweck (258): Der Staat als Verwirklichung der Freiheit. Die Unabhängigkeit der Freiheit vom Selbstverständnis des einzelnen. Die Idee des Staates als „wirklicher Gott“. Die Gebrechlichkeit der existierenden Staaten und die Schwierigkeit einer

positiven Würdigung der Idee des Staats — Gliederung des dritten Abschnitts (259)

A. Das innere Staatsrecht: §§ 260—328

Einleitung: Die Freiheit des einzelnen und die Organisation der Staatsgewalt: §§ 260—270

634

Die Verwirklichung der Freiheit des einzelnen im Staate (266): Das Ergebnis der vorausgegangenen Entwicklung. Die Aufgabe der folgenden Darlegungen. Der moderne Staat als Vollendung der Staatsidee. Das Freiwerden der Individualität in der bürgerlichen Gesellschaft — Der Staat als äußere Macht und als immanenter Zweck der Individuen (261): Die Bedingung der Vereinigung von Rechten und Pflichten im Staate. Die Differenz von Rechten und Pflichten. Die Aufhebung dieses Differenzstandpunktes im Staate — Die Organisation der Massen im Staate (262): Die Freiheit der Berufswahl als Prinzip des modernen Staates — Die gesellschaftlichen Institutionen (263): Die gesellschaftlichen Institutionen als Momente des Staates. Eine naturphilosophische Analogie: Sensibilität und Irritabilität. Die Vereinigung von Familie und bürgerlicher Gesellschaft im Staat — Die Verfassung des Staats in seinen gesellschaftlichen Institutionen (265): Der Geist des Allgemeinen als die Sache jedes einzelnen. Die Durchdringung des Allgemeinen und Besonderen als Fundament des Staates — Die Überführung der gesellschaftlichen Institutionen in staatliche Institutionen (266) — Die staatsbürgerliche Gesinnung und die Verfassung des Staates in seinen staatlichen Institutionen (267) — Staatsbürgerliche Gesinnung als Patriotismus (268): Gewißheit und Wahrheit. Die Betätigung der staatsbürgerlichen Gesinnung in den staatlichen Institutionen. Nationalstolz. Entwickeltes Nationalbewußtsein. Der Geist einer Nation als unbewegter Beweger der Individuen. Die Selbsttäuschungen der Staatsverdrossenheit. Der mißverstandene Patriotismus — Die Organisation der staatlichen Institutionen: die Staatsgewalten (269): Der Staat als Organismus. Der staatliche Organismus als Prozeß. Die Kategorie „Leben“ — Die Idee des Staates, die staatlichen Institutionen und die Träger der Staatsgewalt (270): Exkurs über das Verhältnis von Staat und Religion. Die Religion als die „Wahrheit“ des Staates. Der Geist des Staates und der Geist der Religion. Der Geist eines Staates hervorgehend aus dem Geiste seiner Religion. Religion und Staat in Einigkeit. Die Entfremdung von Staat und Religion. Religiöse Sekten. Religiöser Fanatismus. Verweltlichung der Religion im Mittelalter. Die Einheit von Staat und Religion im Protestantismus. Revolutionäre Bewegungen katholischer Staaten. Protestantismus und moderne Wissenschaft — Einteilung des inneren Staatsrechts (271)

I. Innere Verfassung für sich: §§ 272—319

652

Die einzelnen Staatsgewalten als Einheit und als Totalität (272): Die Frage nach der besten Verfassung. Die These, es komme nicht auf die Verfassung, sondern auf die Regierungsweise an. Die These, es komme nur auf die Zufriedenheit der Menschen an. Die These, jede Verfassung sei unvollkommen. Die Gleichsetzung von Verfassung und Ständeversammlungen. Die vernünftige Verfassung als ein gegliedertes Ganzes. Die vernünftige Verfassung als gemischte Verfassung. Die Tugend als Prinzip der Demokratie. Die Unmöglichkeit, eine Verfassung zu „machen“. Die Kontinuität des Verfassungslebens. Die Verfassung als Resultat des Volksgeistes. Verfassungsgeschichte. Liberale Verfassungspläne. Die progressive Revolutionierung des Verfassungslebens und das geduldige Abwartenkönnen — Die drei Gewalten (273): Die fürstliche Gewalt als Totalität des Staates. Der Staat als Individualität. Die abstrakten Momente und der konkrete Begriff des Staates. Eine naturphilosophische Analogie. Anwendung derselben auf den Staat — Die Abhängigkeit der Verfassung vom Entwicklungsstand eines Volkes (274): Übergewicht der Geschichtlichkeit über die Vernünftigkeit. Die Geschichtlichkeit der Verfassungen. Die Notwendigkeit geschichtlicher Veränderungen. Das allmähliche Hervorkommen des Vernünftigen.

A. Die fürstliche Gewalt: §§ 275—286

664

Die fürstliche Gewalt als Totalität der drei Momente (275): Die Souveränität des Staates. Souveränität und fürstliche Gewalt. Die Grundbestimmung der Staatslehre.

1. Souveränität als die Persönlichkeit des Staates:

§§ 276—278

665

Der abgeleitete Charakter aller staatlichen Gewalten und Funktionen (276): Souveränität als Idealität aller einzelnen Momente. Der Zerfall des alten deutschen Reiches. Zentrale Gewalt und Selbstverwaltung. Das Kirchengut. Die Privilegierung von Korporationen, Gemeinden und Behörden im alten deutschen Reiche. Gefahren der Zentralisierung — Der abgeleitete Charakter aller Machtausübung im Staate (277): Die Unzulässigkeit der Erwerbung und des Verkaufs von Ämtern. Eine Einschränkung dieses Grundsatzes. Eine englische Anomalie. — Der Staat als Subjekt der Souveränität (278): Ergebnis. Die beiden Erscheinungsweisen der Souveränität.

2. Das monarchische Prinzip: die Persönlichkeit des Staates als Person (§ 279)

670

Zur Begründung der konstitutionellen Monarchie. Andere Auffassungen von der Monarchie. Die demokratische Ablehnung der Monarchie. Die legitimistische Rechtfertigung der Monarchie. Die philosophische Begründung des monarchischen Prinzips und des Legitimitätsprinzips. Die Grundlage des monarchischen Prinzips. Souveränität als reine Subjektivität. Die Vernünftigkeit der monarchischen Verfassung. Der schwierige Übergang von der Subjektivität zum Subjekt des Staates. Der moderne Staat als vernünftige, entwickelte Verfassung. Der Monarch als formelle Spitze des Staates. Die Demokratie als unentwickelte Staatsform. Das Volk als Menge und als Staat. Staatliche Organisation als Recht und Pflicht des Volkes. Der Fanatismus der abstrakten Lehre von der Volkssouveränität. Das Volk als Menge. Der unentwickelte Charakter der athenischen Demokratie.

3. Das dynastische Prinzip: §§ 280. 281

677

Der Monarch als unmittelbare Einzelheit (280): Die Grundlage des dynastischen Prinzips. Die politische Bedeutungslosigkeit des Monarchen. Der politische Sinn des dynastischen Prinzips. Wiederholung. Das Vernunftinteresse beim dynastischen Prinzip — Die Majestät des Monarchen als Garantie der staatlichen Einheit (281): Abhängigkeit der Wahlmonarchie vom partikulären Willen der Individuen. Die denkende Betrachtung der Majestät durch die spekulative Philosophie. Andere Deutungen der Majestät. Die Monarchie als ein Bedürfnis der modernen Staaten. Die spekulative Betrachtung des Legitimitätsprinzips. Anwendung dieses Prinzips auf den griechischen Befreiungskrieg.

4. Die Souveränitätsrechte: §§ 282—285

684

Das Recht der Entscheidung von Einzelfällen: das Begnadigungsrecht (282) — Die Regierungstätigkeit des Monarchen (283): Die Abhängigkeit des Monarchen von den Regierungsvorlagen. Die Freiheit des Monarchen in der Wahl seiner Minister. Die Verantwortlichkeit der Minister — Die Nichtverantwortlichkeit des Monarchen (284) — Der Monarch als Hüter der Verfassung (285) — Die relative Selbständigkeit der drei Gewalten gegeneinander als objektive Garantie der Monarchie (286): Verfassungsgarantie durch Institutionen. Die monarchische Verfassung als Rückkehr zum patriarchalischen Prinzip. Primogenitur als politischer Fortschritt.

B. Die Regierungsgewalt: §§ 287—297

1. Die Regierung: §§ 287—290

689

Die Aufgaben der Regierung (287): Die Regierungsgewalt als Exekutive. Das Problem der Behördenorganisation: die Ressortministerien. Die Aufgaben einer Vereinigung von Zentralisierung und Selbstverwaltung. Zentralisierung. Selbstverwaltung. Die Aufgabe der Regierung, Zentralisierung mit Selbstverwaltung zu vereinigen. Die verfassungspolitischen Aufgaben.

2. Die Beamten: §§ 291—297

693

Die Kontrolle der Beamten (295) — Die Bildung der Beamten und die GröÙte des Staats als Korrektiv gegen Privatwillkür (296) — Gefahren einer Isolierung des Beamtenstandes (297): Die verfassungspolitische Aufgabe eines Mittelstandes.

C. Die gesetzgebende Gewalt: §§ 298—319

1. Die Aufgaben und die Mitglieder: §§ 298—300

695

Die Aufgaben der Legislative (298): Die konkreten Gegenstände als Materie der Legislative. Die Geschichtlichkeit der Verfassungen. Rechtsfortbildung durch die Legislative. Die Tätigkeit der Legislative als ein Regieren. Die Materie der gesetzgebenden Gewalt: der Finanzzetat — Die Materien der Gesetzgebung und die Steuerbewilligung (299): Der Sinn der Besteuerung. Besteuerung als Prinzip des modernen Staates. Die Finanzen als Hauptangelegenheit im Staate. Grundsteuer als Basis der direkten Steuern — Die Zusammensetzung der Legislative (300): Die Aufhebung der Staatseinheit durch die Gewaltenteilung. Die Verfassungsentwicklung in der französischen Revolution.

2. Die politische und staatsrechtliche Funktion der Ständeversammlungen: §§ 301—303

705

Die Rolle des ständischen Elements (301): Die These, das Volk wisse am besten, was ihm dient. Die These, das Volk habe am sichersten einen guten Willen. Die Ständeversammlung als Garantie der Freiheit — Die Stände als vermittelndes Organ zwischen Regierung und Volk, bzw. Monarch und Volk (302): Die parlamentarische Opposition. Das Parlament in Opposition. Die Mitwirkung des Monarchen und der Regierung im Parlament. Die Vermittlung zwischen dem Monarchen und dem Volk — Die Mitglieder der Ständeversammlungen (303)

3. Das Oberhaus als die zweite Kammer: §§ 304—307 709
 Notwendigkeit einer zweiten, vermittelnden Kammer (304): Die Vermittlung zwischen dem Monarchen und der Gesellschaft als Aufgabe des Adels. Kritik des Ein-Kammer-Systems. Regierung und Oberhaus — Die Mitglieder der zweiten Kammer: der Adel (305): Die Notwendigkeit, auf den Adel Rücksicht zu nehmen. Adel und Bauernstand — Die Unabhängigkeit und die soziale Gebundenheit des Adels (306): Der Adel als privilegierter Stand. Der Feudaladel. Die Unabhängigkeit des Adels. Das Majorat — Der Adel als Stütze des Throns und der Gesellschaft (307)
4. Die Abgeordneten-kammer: §§ 308—311 715
 Die Mitglieder der ersten Kammer: die Abgeordneten der Genossenschaften, Gemeinden und Korporationen (308): Das demokratische Element im Staate. Die direkte Demokratie. Die indirekte Demokratie. Repräsentation. Obrigkeitlicher Sinn als Kriterium. Geringe Wahlbeteiligung bei allgemeinen Wahlen. Politische Parteien. Die Vertretung gesellschaftlicher Interessen. Vermögen als Garantie — Bedingungen der Abordnung (310): Amtsführung als Bedingung. Die Autorität der entsendenden Körperschaft.
5. Die politische Funktion eines Zwei-Kammer-Systems: §§ 312—315 721
 Die öffentlichen Ständeversammlungen als Mittel der politischen Bildung (315): Das Vorbild der öffentlichen Verhandlungen. Volksbildung und politisches Interesse.
6. Die öffentliche Meinung: §§ 316—319 723
 Das Substantielle und das Arbiträre der öffentlichen Meinung (316) — Common sense und subjektives Meinen (317): Die öffentliche Meinung als sittliche Macht. Die Zufälligkeit der Meinungen. Beantwortung der Preisfrage Friedrichs des Großen. Täuschung des Volks. Das Geheimnis des Erfolges der großen Individuen — Unabhängigkeit von der öffentlichen Meinung (318) — Einschränkung der Meinungsfreiheit und Unschädlichkeit politischer Meinungsäußerungen in einem geordneten Gemeinwesen (319): Durch Worte handeln. Absolute Pressefreiheit. Unbestimmtheit der Grenzen der Pressefreiheit. Verächtlichkeit der Presse als Grund ihrer Duldung — Überleitung zum nächsten Unterabschnitt: Die Zufälligkeit der rasonnierenden Meinungsäußerung und die Subjektivität des Monarchen (320)

II. Die Souveränität gegen außen: §§ 321—328

1. Die Einheit des Staates durch die Möglichkeit des Krieges: §§ 321—324

731

Die Einheit des Staates nach innen und nach außen (321) — Nationale Souveränität als die höchste Ehre eines Volkes (322): Eine korrigierende Äußerung zur Forderung nach Einheit Deutschlands — Die Individualität des Staates als Bedingung der Möglichkeit des Krieges (323) — Die Dienstpflicht im Falle eines nationalen Krieges (324): Die utilitaristische Auffassung von der Dienstpflicht. Das sittliche Moment des Krieges. Kants Ideal eines ewigen Friedens. Der Zusammenhang zwischen der Souveränität nach innen und der Souveränität nach außen.

2. Das Militär: §§ 325—328

735

Das Militär als Stand (325) — Verteidigungs- und Eroberungskrieg (326): Der Zivil- und der Militärstaat — Die militärische Tapferkeit als formelle Tugend (327): Die disziplinierte Tapferkeit in modernen Heeren — Die in der militärischen Tapferkeit liegenden Gegensätze (328): Der Gestaltwandel des Krieges in der Neuzeit — Überleitung zum nächsten Unterabschnitt: Die Außenpolitik als Souveränitätsrecht des Monarchen (329): Außenpolitik als öffentliche Angelegenheit.

B. Das äußere Staatsrecht: §§ 330—339

1. Der rechtliche Status des Völkerrechts: §§ 330—333

740

Die Grundlage des Völkerrechts (330) — Bedingungen der Anerkennung als souveräner Staat (331): Die Existenz eines Staates und die Anerkennung als Staat. Gleichheit als Bedingung der Anerkennung — Die Gültigkeit völkerrechtlicher Verträge (333)

2. Die Infragestellung des Völkerrechts durch die Staatsräson: §§ 334—337

741

Der Krieg als völkerrechtliches Institut: Verletzung der Verträge oder der Anerkennung als Kriegsgrund (334) — Die Deutung einer Lage als Ursache von Konflikten (335)

3. Überstaatliche Grundlagen des Völkerrechts:

§§ 338. 339

742

Die Geltung des Rechts im Kriege (338): Das Verschwinden persönlicher Feindseligkeit. Die Ausklammerung des Zivilstaates — Sitten als Grundlage des Völkerrechts (339) — Übergang zum nächsten Unterabschnitt: Die Dialektik der Volksgeister als Geschichte (340)

C. Die Weltgeschichte: §§ 341—358	745
Der vollkommene Staat als entwickeltes System. Die Übereinstimmung von Wesen und Gegenständlichkeit im vollkommenen Staat. Die Verwirklichung der Freiheit in der Geschichte. Die Versöhnung in der Geschichte und in der Philosophie. Die Geschichtlichkeit des Geistes. Völker als Momente des Weltgeistes — Die Volksgeister als natürliche Prinzipien (346) — Die weltgeschichtlichen Völker (347) — Die weltgeschichtlichen Individuen (348) — Das orientalische Reich (355) — Das griechische Reich (356) — Das römische Reich (357) — Das germanische Reich (358)	
Das israelitische Volk und die germanischen Völker (358)	
II. Der objektive Geist	
Aus der Berliner Enzyklopädie	
zweite und dritte Auflage (1827 und 1830)	753
1. Vorbemerkungen	755
2. Text	762
Der freie Wille als einzelner und allgemeiner Wille (482) — Der einzelne Wille als Dasein des vernünftigen Willens (483) — Die Innerlichkeit der Freiheit im Verhältnis zu Naturdingen und anderen Subjekten (484) — Die Verwirklichung der Freiheit zu einem substantiellen Zusammenhang in Gesetzen und Sitten (485) — Das Recht und die Pflicht (486) — Einteilung (487)	
A. Das Recht	772
a. Eigentum	
Person und Sache: der Besitz (488) — Das Eigentum als Mittel und Zweck (489) — Die Anerkennung des Eigentums durch andere (490) — Das Dasein des Eigentums für andere (491) — Die Entäußerung (492)	
b. Vertrag	775
Stipulation und Leistung (493) — Der abstrakte Wert der Sache (494) — Die Möglichkeit des Unrechts (495)	
c. Das Recht an sich gegen das Unrecht	778
Der Zivilrechtsstreit (496) — Die Schlichtung des Zivilrechtsstreits (497) — Der Betrug (498) — Das Verbrechen (499) — Rache und Strafe (500) — Die Möglichkeit eines rechtlichen Zwanges (501)	
B. Die Moralität	786
Das freie Individuum als Subjekt und die Zurechenbarkeit der Handlung (503): Der Anspruch des Europäers auf subjektive	

Freiheit. Der Vorsatz (504) — Das Recht der Absicht und des Wohls (505) — Die Subjektivität der Absicht und des Wohls (506). Das Gute als der absolute Endzweck der Welt (507) — Die Überwindung der Pflichtenkollisionen als Aufgabe (508) — Die verbleibende Differenz zwischen dem Guten und dem Wohl (509): Die Möglichkeit des Bösen — Die unaufgehobene Differenz von Tugend und Glückseligkeit (510) — Die Selbstgewißheit des Subjekts und die Subjektivität des Guten und des Bösen (511) — Die Aufhebung der absoluten Subjektivität in der Sittlichkeit (512)

C. Die Sittlichkeit

798

Die Einheit von Recht und Moralität in der Sittlichkeit (513) — Die substantielle Sittlichkeit als Einheit von Sein und Sollen, Allgemeinheit und Einzelheit (514) — Die sittliche Gesinnung als Identifikation mit dem Ganzen (515) — Die Tugend und die Tugenden (516)

a. Die Familie

802

Die Familie als natürlicher Geist (518) — Die monogamische Ehe (519) — Die Sittlichkeit des Eigentums und der Arbeit durch die Familie (520) — Die Sittlichkeit der Kindererziehung (521) — Die Auflösung der Familie und der Übergang in die bürgerliche Gesellschaft (522)

b. Die bürgerliche Gesellschaft

804

Der Verlust der Sittlichkeit in der bürgerlichen Gesellschaft (523)

aa. Das System der Bedürfnisse

806

Die Vermittlung der Bedürfnisse (524). Die Teilung der Arbeit: Formelle Bildung durch Arbeit und Bedürfnisbefriedigung (525) — Produktionssteigerung durch Industrialisierung. Wachsende Abhängigkeit des Arbeiters (526). Die Stände und die Standesehre (527): Die Geschichte der Verfassungen als eine Geschichte ständischer Differenzierung — Die drei Stände (528)

bb. Die Rechtspflege

810

Die Positivierung des Rechts durch die bürgerliche Gesellschaft (529): Die Positivität des Rechts. Die Herrschaft der Gesetze im Rechtsstaat. Die Aufgabe einer Kodifizierung des Rechts — Bekanntmachung der Gesetze und Förmlichkeiten bei Rechtsgeschäften als Bedingung ihrer Gültigkeit (530) — Die Rechtspflege (531): Geschworenengerichte — Grenzen der Rechtspflege (532)

cc. Die Polizei und die Korporation	822
Die Notwendigkeit staatlicher Eingriffe in den Mechanismus der bürgerlichen Gesellschaft (533) — Die staatliche Aufsicht durch die „Polizey“ und die Organisation der Gesellschaft in Korporationen (534)	
c. Der Staat	824
Der Staat als Einheit der Prinzipien von Familie und bürgerlicher Gesellschaft (535)	
Inneres Staatsrecht	826
Der Staatszweck (537) — Die Gesetze als Schranken individueller Willkür und als geltende Sitte (538) — Die Verfassung und ihre Organe (539): Über Freiheit und Gleichheit. Freiheit und Gleichheit als letztes Ziel und Resultat der Verfassung. Die rechtliche Gleichheit der Menschen als neuzeitliche Errungenschaft. Gleichheit vor dem Gesetz. Subjektive und objektive Freiheit. Der Antagonismus von Freiheit und Gleichheit. Abhängigkeit der politischen Freiheit vom Entwicklungsstand eines Staates — Die wechselseitige Abhängigkeit von Verfassung und Geist eines Volkes (540): Machbarkeit vs. Entwicklung der Verfassung — Die Organisation der Staatsgewalt (541): Die Lehre von der Gewaltenteilung — Die Souveränität des Staates und ihr Träger: der Monarch (542): Rechtfertigung des monarchischen Prinzips. Der formelle Charakter der monarchischen Gewalt. Das dynastische Prinzip — Die Regierungsgewalt und die Beamten (543) — Die Ständeversammlung als gesetzgebende Gewalt (544): Staatsform und Regierungsform. Zurückweisung demokratischer Forderungen. Das berechtigte Interesse der Bürger, an den öffentlichen Angelegenheiten mitzuwirken. Die Ständeversammlungen als Teil der gesetzgebenden Gewalt. Die Finanzkompetenz der Ständeversammlungen — Die zwischenstaatlichen Beziehungen als Kriegszustand (545) — Der Krieg als Manifestation der Eitelkeit alles besonderen Daseins (546)	
Das äußere Staatsrecht	860
Die Weltgeschichte	860
Die Weltgeschichte als Dialektik der Volksgeister (548) — Volksgeister als Stufen der weltgeschichtlichen Entwicklung (549): Über den Vorwurf einer apriorischen Geschichtsschreibung. Der Ansatz der Geschichtsphilosophie. Die Geschichtsschreibung der Historiker. Die Wertneutralität in der Geschichtsschreibung. Der Gegenstand der Geschichtsschreibung. Der objektive Zweck in der Philosophie- und Religionsgeschichte — Das höhere Recht eines weltgeschichtlichen Volkes — Die List der Vernunft (551) — Die Überwindung	

der geschichtlichen Bedingtheit im Wissen des absoluten Geistes (552): Die Erhebung des Geistes zu Gott. Die Lehre Kants. Der Ursprung der Religion aus der Sittlichkeit. Über das Verhältnis von Staat und Religion. Die Religion als Grundlage der Sittlichkeit. Die Trennung von Staat und Religion in der Neuzeit. Der Katholizismus als Religion der Entfremdung. Die politische Unfreiheit in katholischen Staaten und die revolutionierende Kraft der Philosophie. Die Befreiung der Wirklichkeit und der Übergang des Heiligen in das Sittliche. Die religiöse Reformation als Bedingung für das Gelingen einer Revolutionierung des Staates. Der platonische Lösungsversuch dieses Problems. Die Idee des absoluten Wissens in der platonisch-aristotelischen Philosophie. Die geschichtliche Herkunft dieser Idee aus der griechischen Religion. Die unaufgehobene Differenz von Philosophie und Religion im griechischen Denken. Die Herrschaft der Philosophen als der platonische Lösungsversuch. Die christliche Religion als Bedingung der Versöhnung der Wirklichkeit. Die Versöhnung der Wirklichkeit im Protestantismus.

III. Philosophie des Rechts	905
Nach der Vorlesungsnachschrift von D. F. Strauß 1831 mit Hegels Vorlesungsnotizen	
1. Vorbemerkungen	907
2. Text	
a. Hegels Vorlesungsnotizen	915
b. D. F. Strauss, Fragment von Hegels Rechtsphilosophie	917